

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
Postanschrift: 8000 München 22 · Postfach 22 11 52 · Tel. (089) 28638 482

Nr. 34

München, November 1990

Staatsarchiv Augsburg - ein Zentrum der schwäbischen Geschichtsforschung

Ansprache des Staatssekretärs im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus Otto Meyer anlässlich der Einweihung des Staatsarchivs Augsburg am 17. Mai 1990

Verglichen mit anderen Institutionen und Berufen leisten die Archive und Archivare ihre Arbeit für die Verwaltung, das Rechtsleben, die Wissenschaft und die interessierten Bürger eher im Verborgenen. Besondere Ereignisse wie die Fertigstellung dieses Archivneubaus sind daher eine willkommene Gelegenheit, die mit Recht als das Gedächtnis des Staates, der Verwaltung, der Gesellschaft bezeichneten Archive, ihre Aufgabe und ihre Leistungen in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken.

Der Zeitpunkt hierfür ist besonders günstig, weil das zurückliegende Jahrzehnt für die staatlichen Archive Bayerns so wichtig und ereignisreich war, wie nur wenige andere Zeitabschnitte im vergangenen und in diesem Jahrhundert.

Mit dem am 1. Januar 1990 in Kraft getretenen Bayerischen Archivgesetz wurden die Aufgaben und die Benützung unserer Archive erstmals durch Rechtsnorm geregelt. Es ist nunmehr gesetzlich sichergestellt, daß alle archivwürdigen Unterlagen der Behörden, Gerichte und sonstigen öffentlichen Stellen des Freistaates Bayern von den Archiven übernommen werden und dort unter angemessener Wahrung der Persönlichkeitsrechte der wissenschaftlichen, rechtlichen, heimatgeschichtlichen oder privaten Forschung zur Verfügung stehen. Eine neue Archivbenützungsordnung, die das Spannungsverhältnis zwischen Informations- und Wissenschaftsfreiheit einerseits, Persönlichkeits- und Datenschutz sowie dem Vertraulichkeitsanspruch der Verwaltung andererseits sachgerecht löst, gilt seit dem 1. Februar 1990. Vorschriften über die Organisation der staatlichen Archive, über die Archivpflege und über die Aktenaussonderung werden in nächster Zeit folgen. Mit all diesen rechtlichen Regelungen finden die staatlichen Archive eine feste Verankerung in unserem Rechts-, Kultur- und Sozialstaat.

Dem archivrechtlichen Fortschritt entsprechen deutliche Fortschritte bei der sogenannten "Beständeberreinigung". Hierbei handelt es sich um strukturelle Maßnahmen mit dem Ziel, Archivbestände, die vor allem im 19. Jahrhundert auseinandergerissen wurden, wieder zusammenzuführen, die historischen Quellen in ihrem geschichtlichen Überlieferungszusammenhang der Forschung zur Verfügung zu stellen. Diese Vereinigung historisch gewachsener Bestände in den zuständigen regionalen Archiven ist nicht nur archivfachlich und wissenschaftlich notwendig, sondern entspricht auch den Wünschen und Bedürfnissen der Geschichtsforschung. Die Archivalienausstellung *Zeugnisse schwäbischer Geschichte kehren heim* macht deutlich, daß diese Beständeberreinigung Teil einer Kulturpolitik ist, die sich um eine fachlich abgesicherte Dezentralisierung und Regionalisierung bemüht.

Neben den rechtlichen und den die Bestände unmittelbar betreffenden Veränderungen sind es vor allem umfangreiche Baumaßnahmen, die die Entwicklung der Archive im Freistaat Bayern in den vergangenen Jahren kennzeichnen. Neben den neuen Archivgebäuden in München, dem archivgerechten Umbau von Teilen der Willibaldsburg in Eichstätt und der Festung Marienberg über Würzburg ist 1983 in der wiederhergestellten Feste Lichtenau bei Ansbach eine Außenstelle des Staatsarchivs Nürnberg eröffnet worden; in Amberg konnte bis 1988 das aus der Prinzregentenzeit stammende Archivgebäude grundlegend saniert und um einen Erweiterungsbau ergänzt werden, in Sulzbach-Rosenberg wurde im gleichen Jahr in der

ehemaligen Klosterkaserne ein allen fachlichen Anforderungen genügendes Archivmagazin errichtet. Die Sanierung des Zeughauses in Coburg, das zu einer zweckmäßigen und ästhetisch ansprechenden Heimstatt für das dortige Staatsarchiv werden wird, steht kurz vor dem Abschluß. Planungen für einen Neubau des Staatsarchivs Landshut sind eingeleitet. Die Leistungen des Freistaats Bayern bei der Anpassung älterer Archivbauten an die Anforderungen der Gegenwart, bei der funktionsgerechten Adaptierung von Baudenkmalern und bei durchgeführten Erweiterungsbauten in den vergangenen 25 Jahren haben national und international große Beachtung gefunden.

Hier in Augsburg wird nun nach dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München der zweite Archivzweckbau in Bayern nach 1945 seiner Bestimmung übergeben. Ein Rundgang durch das Gebäude wird Sie davon überzeugen, daß es gelungen ist, architektonische Wünsche, technische Möglichkeiten und fachlich-funktionale Anforderungen in Einklang zu bringen. So gesehen steht dieser Archivbau ganz in der Tradition der vor 1914 errichteten und für die damalige Zeit geradezu musterhaften bayerischen Archivgebäude in Nürnberg, München, Speyer, Bamberg und Amberg, die zum Teil bis heute ihrem ursprünglichen Zweck dienen. Besonders ausgezeichnet ist dieses Gebäude durch die räumliche Nähe zur Universität Augsburg und die damit verbundene Chance, zu einem Zentrum der schwäbischen Geschichtsforschung zu werden. Denn Archive und landesgeschichtliche Forschung, Archive und Landes- oder Regionalgeschichte stehen seit dem 19. Jahrhundert in einer engen, fast symbiotischen Verbindung. In erheblichem Umfang dient der Archivar der Landesgeschichte. Daß dies auch der Forschung bewußt ist, zeigt die Ende der siebziger Jahre getroffene Feststellung von Professor Pankraz Fried, daß eine intensive Erforschung des schwäbischen Raumes erst dann in vollem Umfang möglich sein wird, wenn das "schwäbische" Staatsarchiv in Augsburg angesiedelt ist.

Augsburg ist für seine moderne Landesgeschichtsforschung, die fächerübergreifend, ganzheitlich und vergleichend arbeitet, die sich als "in Grenzen unbegrenzt" versteht, ein besonders günstiger Standort. Historisch gesehen ist der schwäbische Raum vielfältig in übergeordnete geographische, kulturelle und herrschaftlich-staatliche Zusammenhänge eingeordnet; er ist ein europäisches Verbindungs- und Durchgangsland. Im Rahmen des zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstandenen modernen Bayern bieten sich der schwäbische Stamm und Schwaben zu vergleichenden Untersuchungen mit Altbayern und Franken an. Aber Landesgeschichte ist nicht nur eine gleichberechtigte Disziplin im Konzert der historischen Wissenschaften, der im deutschen Raum wegen der Geschichtsmächtigkeit von Föderalismus und Regionalismus eine besondere Bedeutung zukommt. Sie ist zugleich Wärterin und Partnerin der Heimat- und der Lokalgeschichte, die Verständnis für den engeren Lebensraum wecken und die Identifikation mit der unmittelbaren räumlichen und gesellschaftlichen Umwelt stärken wollen.

Unser historisches Wissen gewinnen wir durch die Erforschung und Interpretation der aus der Vergangenheit erhalten gebliebenen Überreste. Schriftliche Unterlagen, wie sie die Archive verwahren, spielen dabei eine zentrale Rolle. Deshalb darf man die Sicherung und Zugänglichmachung dieser Unterlagen als den wichtigsten Beitrag der Archive zur landesgeschichtlichen Forschung bezeichnen. Aber der Archivar ist nicht nur für die Pflege der überkommenen Dokumente verantwortlich, sondern auch für den Charakter und die Aussagekraft der in Zukunft der Wissenschaft zur Verfügung stehenden Unterlagen. Er wählt aus der Fülle der Akten und Urkunden, der Karten und Pläne, des Daten-, Bild- und Tonmaterials - um nur einiges zu nennen - jene Dokumente aus, die er als unverzichtbar für die spätere wissenschaftliche Erforschung der Vergangenheit und für die Wahrung der Rechts- und Verwaltungskontinuität ansieht. Schließlich ist er in wachsendem Maße an der Interpretation und Vermittlung der Quellen beteiligt.

Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß sich aus der inhaltlichen Verbindung von Archiv und Landesgeschichte für Archivare und Historiker die Verpflichtung zu enger Zusammenarbeit ergibt. In der Begegnung mit der Forschung und durch die konkrete Beschäftigung mit landesgeschichtlichen Fragestellungen gewinnt der Archivar Maßstäbe für seine Bewertungs- und Erschließungstätigkeit, Maßstäbe, die er dann auch in die notwendigen Gespräche mit den Stellen, die Archivgut "produzieren", also den Behörden, Gerichten und sonstigen öffentlichen Einrichtungen einbringen kann.

Der Forschung andererseits muß klar sein, daß der Archivar in seinem eigentlichen Aufgabenbereich, der Sicherung der geschichtlichen Quellen zur Beantwortung möglichst vieler zukünftiger Fragestellungen, durch die Anwendung archivwissenschaftlich abgesicherter und in der Praxis vielfach bewährter Methoden die Grenze zwischen Bewertung und Auswertung sorgfältig beachten muß. Trotz der engen Verbindung von ar-

chivischer und landesgeschichtlicher Arbeit handelt es sich um unterschiedliche Aufgabenfelder mit jeweils eigenen Vorgehensweisen und Zielsetzungen.

Auf die Verpflichtung zu Koordinierung, Aufgabenverteilung und Zusammenarbeit habe ich bereits hingewiesen. Das schwäbische Staatsarchiv wird dieser Verpflichtung hier in der Universitätsstadt Augsburg mit seinen guten räumlichen Voraussetzungen erheblich besser nachkommen können, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Es wird seinen Platz im Kreis der Einrichtungen und Organisationen, die sich um die historische Landesforschung bemühen, einnehmen. Es bietet sich der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, dem Lehrstuhl für bayerische und schwäbische Landesgeschichte an der Universität Augsburg, dem Historischen Verein für Schwaben und den anderen Geschichts- und Heimatvereinen im schwäbischen Raum als Partner und als Informations- und Dokumentationszentrum für die schwäbische Geschichte an.

Wegen der räumlichen Nähe von Staatsarchiv und Universität habe ich die enge Verbindung von archivischer und historisch-wissenschaftlicher Arbeit besonders betont. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß ein Archiv in zwei Richtungen zu wirken, daß es gleichsam zwei Herren zu dienen hat. Janusköpfig steht das Archiv zwischen den Behörden als Produzent historischer Quellen und den Archivbenutzern als Verbrauchern. Nur wenn es dem Archivar gelingt, als gleichberechtigter, unabhängiger und vertrauenswürdiger Partner von beiden Seiten anerkannt zu werden, kann er seine vielfältigen Aufgaben bestmöglich bewältigen. Hierfür wünsche ich den Archivaren im Staatsarchiv Augsburg viel Glück und Erfolg.

Mit großer Freude und mit dem herzlichen Dank an alle, die an Planung und Durchführung beteiligt waren, übergebe ich den Neubau des Staatsarchivs Augsburg seiner der Wissenschaft, der Verwaltung, dem Rechtsleben und der breiten Öffentlichkeit dienenden Bestimmung.

Einweihung des Staatsarchivs Augsburg - ein Jahrhundertereignis der bayerischen Archivgeschichte

Aus der Begrüßungsansprache des Generaldirektors der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Walter Jaroschka zur Einweihung des Staatsarchivs Augsburg

Sie nehmen heute an einem Jahrhundertereignis der bayerischen Archivgeschichte teil, denn zum ersten Mal seit 1830, als sich die regionale Archivorganisation in Bayern konsolidierte, wird ein Staatsarchiv an einen anderen Ort verlegt. Aber auch die Strukturen, die damals - theoretisch zwar nach einem Plan, in der Praxis jedoch sehr willkürlich - entstanden sind, erfahren eine tiefgreifende Veränderung und gründliche Verbesserung, die erhebliche Auswirkungen auf die gesamte bayerische Archivlandschaft haben.

Ich freue mich sehr, daß Sie die Bedeutung dieses für Bayerisch Schwaben, die schwäbische Geschichtsforschung und die Staatlichen Archive Bayerns historischen Augenblicks durch Ihre Anwesenheit würdigen. Mein herzlicher Dank gilt dem Bayerischen Landtag, der in großzügiger Weise die Mittel für diesen Neubau genehmigt hat, und der Bayerischen Staatsregierung in der Person unseres Staatssekretärs Otto Meyer, der in doppelter Eigenschaft heute Genugtuung empfinden kann: als Repräsentant des für das bayerische Archivwesen zuständigen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und als schwäbischer Landtagsabgeordneter, der zwei historische Kerngebiete dieses von Vielfalt geprägten Landesteils in sich vereinigt: die vorderösterreichische Markgrafschaft Burgau, aus deren Hauptort Sie stammen, und Ihr Stimmkreis Dillingen, einstmals administrativer Mittelpunkt des Hochstifts Augsburg. Ich danke Ihnen, Herr Staatssekretär, für das Interesse, das Sie der Arbeit der Archive entgegenbringen und das erst kürzlich in Ihrem Informationsbesuch beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv Ausdruck gefunden hat.

Herr Regierungspräsident, die regionale Archivorganisation in Bayern ist, von Coburg abgesehen, auf die einzelnen Regierungsbezirke abgestellt: jeder Regierungsbezirk hat sein Staatsarchiv. Deswegen kann man mit einem gewissen Recht das Staatsarchiv Augsburg als "Staatsarchiv für Schwaben" bezeichnen, wenn man darunter den bayerischen Regierungsbezirk Schwaben versteht, also den bayerischen Anteil an Schwaben. Die Bezeichnung der Staatsarchive nach ihrem Sitz erscheint indessen historisch unproblematischer, und so wurde diese Form auch in die soeben erlassene Verordnung über die Gliederung der Staatlichen Archive Bayerns übernommen. Obwohl die Regierungen, sieht man von einem Interim zwischen 1826 und 1837 ab,

die Archive niemals in ihren Ressortbereich eingliedern, also zu Behördenarchiven machen konnten, waren doch die Beziehungen zwischen beiden immer sehr eng. So forderte die Regierung des Oberdonaukreises, die Vorgängerin der heutigen Regierung von Schwaben, seit ihrer Ansiedlung in Augsburg 1817 und besonders 1825 die Verlegung des schwäbischen Regionalarchivs von Dillingen nach Augsburg. Was damals unter dem Vorsatz der Zentralisierung, auch der schwäbischen Archivbestände, in München nicht gelang, wird heute verwirklicht.

Herr Bezirkstagspräsident Dr. Simnacher, Sie haben sich mit Ihrem ganzen politischen Gewicht für dieses Staatsarchiv Augsburg eingesetzt. Nach Ihren und unseren Vorstellungen soll es auch künftig ungeteilt das Schriftgut der Landratsämter als Staats- und Kreisverwaltungsbehörden übernehmen. Wir unterstützen Sie aber gerne bei der Einrichtung eines Kreisarchivs als Dokumentationsstelle für den Landkreis und für die durch das Bayerische Archivgesetz nach wie vor an die staatliche Archivverwaltung gebundene Beratung der Gemeindearchive.

Herr Bürgermeister Kotter, Sie vertreten heute die Stadt Augsburg, die lange Jahre unser Verhandlungspartner wegen des Grundstücks für dieses Staatsarchiv war. Es ist bemerkenswert, daß zum ersten Mal seit der Mediatisierung 1805 die Bestände der Reichsstadt wenn auch nicht in *e i n e m* Archiv, so doch an ihrem angestammten Ort wieder lagern werden. Die Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Augsburg wie mit allen anderen Kommunalarchiven im Regierungsbezirk Schwaben, deren Leiter ich herzlich begrüße, ist von fachlicher Übereinstimmung und kollegialer Gesinnung getragen.

Den hohen Vertretern der Katholischen und der Evangelischen Kirche, Herrn Domdekan Prälat Beis und Herrn Dekan Dr. Freudenberger, danke ich für die ökumenische Segnung dieses Hauses.

Ich hoffe sehr, daß die Universität Augsburg, deren Präsidenten Prof. Becker ich mit zahlreichen Mitgliedern des Professorenkollegiums willkommen heiße, und ebenso die Schwäbische Forschungsgemeinschaft unter ihrem wissenschaftlichen Leiter Prof. Fried die Möglichkeiten, die durch die Verlegung des Staatsarchivs an den Sitz der Universität und durch die daran geknüpfte Abgabe wichtigster Bestände von München nach Augsburg geboten werden, nützen und somit diese einschneidenden Maßnahmen auch rechtfertigen.

Mit der Verlegung des schwäbischen Staatsarchivs von Neuburg a.d. Donau nach Augsburg nähert sich die bayerische Beständebereinigung, die inzwischen in die Handbücher des deutschen Archivwesens als vorbildlich eingegangen ist, ihrem Ende. Sie wurde schon öfter gewürdigt - zuletzt, was Schwaben angeht, durch Herrn Staatssekretär Meyer bei der Eröffnung der Ausstellung *Schwaben und Tirol* in Augsburg. Ich möchte deshalb hier nicht mehr auf Einzelheiten eingehen. Nähere Auskünfte und Begründungen geben mein Aufsatz über *Schwaben in Geschichte und Gegenwart der staatlichen Archive Bayerns* sowie das Geleitwort zum Katalog der Ausstellung *Zeugnisse schwäbischer Geschichte kehren heim*.

Nur soviel sei noch einmal zusammenfassend gesagt: Das schwäbische Staatsarchiv, das sich nach einem 1825 gescheiterten Versuch, infolge von Säkularisation und Mediatisierung zu einem zentralen Landesarchiv für Bayerisch Schwaben zu werden, mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in die Bestände aus der Zeit des Alten Reiches teilen mußte, erhält nun eine feste und ausschließliche Zuständigkeit für die an Bayern gefallenen Territorien des Schwäbischen Reichskreises und für andere Gebiete, die zum historischen Schwaben gehören.

Da sich die Zentralisierung in München vor allem auf die Urkunden erstreckte, denen das 19. Jahrhundert noch unter dem Eindruck ihrer Rechtserheblichkeit besondere Wertschätzung entgegenbrachte, gerät natürlich die Abgabe von mehr als 80 000 Urkunden, darunter als älteste eine Königsurkunde aus dem Jahre 815, vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv an das Staatsarchiv Augsburg besonders ins Blickfeld.

Aber dadurch gewinnt ja das schwäbische Staatsarchiv nur eine mit anderen aus den Territorien des Alten Reiches hervorgegangenen Archiven in Deutschland vergleichbare Stellung. Es rückt auf in den Rang, den in Bayern schon bisher die Staatsarchive Bamberg, Nürnberg und Würzburg behauptet haben und der durch die vorgesehene Rückgabe der Urkunden vor 1401 an diese Archive bekräftigt werden wird; es steht künftig auch hinsichtlich der Urkundenbestände in einer Reihe mit den größeren deutschen Territorialarchiven. Lassen Sie mich das an einigen Daten aufzeigen: Das Hessische Staatsarchiv Marburg, nach dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv das größte deutsche Urkundenarchiv, besitzt 130 000 Urkunden (beginnend 760), das Generallandesarchiv Karlsruhe 120 000 (ab 816), das Hauptstaatsarchiv Stuttgart 107 000 (ab 813), das Staatsarchiv Münster 105 000 (ebenfalls ab 813), das Landeshauptarchiv Koblenz 80 000 (ab 816), das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf 70 000 (ab 821), das Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 60 000 (ab 910). Alle anderen, wie Dresden mit 50 000 oder Magdeburg mit 41 000 Urkunden, liegen darunter.

Mit der Abgabe der schwäbischen Urkunden aus München wird also auch für Schwaben nichts anderes als die bisher stark gestörte Normalität hergestellt. Trotzdem bleibt das Bayerische Hauptstaatsarchiv mit einem Bestand von mehr als 250 000 Urkunden das bei weitem größte Urkundenarchiv Deutschlands und eines der bedeutendsten Urkundenarchive der Welt.

In diesem Zusammenhang möchte ich feststellen: Die "Dezentralisierung" im bayerischen Archivwesen, in der sich fachliche Notwendigkeiten mit einem kulturpolitischen Anliegen verbinden, wird durch die Abgabe der schwäbischen Bestände an das Staatsarchiv Augsburg und die bevorstehende Rückgabe der mittelalterlichen Urkunden an die fränkischen Staatsarchive abgeschlossen. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv behält seine Stellung als historisches Zentralarchiv für Altbayern, dem Schwaben und Franken als eigenständige Archivlandschaften gegenüberstehen.

Es ist faszinierend, wie sehr die Thesen, die Heinrich August Erhard, einer der frühesten deutschen Archivtheoretiker, 1834 in seiner Abhandlung "Ideen zur wissenschaftlichen Begründung und Gestaltung des Archivwesens" aufgestellt hat, heute auf die bayerischen Staatsarchive durchschlagen: "Weg mit den Filialarchiven! Jedes Archiv bilde ein *G a n z e s*! Sein Inhalt bestimme sich nur durch die Natur der ihm zu überweisenden Gegenstände, und sein Umfang durch die Ausdehnung des Landes oder Landestheiles, dem die darin aufzunehmenden Schriftdenkmale angehören, und weder das Alter noch die sonst etwa noch mögliche Benutzung dieser Schriftdenkmale werde als entscheidende Bestimmung zum Grunde gelegt." Wir beherzigen aber auch die Forderung, "zwischen einer allzu engen Vereinigung und einer allzu großen Vertheilung die einzig richtige Mittelstraße zu halten".

Ich danke den Mitarchitekten der bayerischen Archivreform, Herrn Direktor des Hauptstaatsarchivs Prof. Dr. Stahleder und Herrn Archivdirektor Dr. Wild, Leiter der Abteilung für ältere Bestände am Bayerischen Hauptstaatsarchiv, dafür, daß sie diese in das traditionelle Selbstverständnis ihres Archivs tief eingreifenden Entscheidungen mitgetragen und in fachlichem Konsens mit der Generaldirektion vollzogen haben.

Es ging dabei nicht in erster Linie darum - und ich möchte einer solchen Vereinfachung entgegenzutreten -, bestimmte Bestände kumulativ zu transferieren, sondern erst einmal durch eine Stück für Stück, Archive für Archive vorgenommene Analyse und Auflösung von im 19. Jahrhundert gebildeten Mischbeständen eine provenienzgerechte Zuweisung an das Staatsarchiv Augsburg zu ermöglichen.

Mein Dank gilt auch Herrn Archivdirektor Dr. Seitz, dem Vorstand dieses Archivs. Er und seine Mitarbeiter haben unter unvorstellbar schwierigen Bedingungen in kurzer Zeit den Umzug von etwa 20 Kilometern Archivgut zuwegegebracht. Auf das Staatsarchiv Augsburg wartet nun die große Aufgabe, Bestände des früheren Staatsarchivs Neuburg mit den Abgaben aus München zu vereinigen und den Nutzen dieser Bereinigung für die Geschichtsforschung in einem Inventar zu belegen. Ich messe dieser Aufgabe absolute Priorität zu.

Staatsarchiv Coburg umgezogen

Das Staatsarchiv Coburg ist hinfort unter der Anschrift Herrngasse 11, 8630 Coburg zu erreichen. Am 4. Oktober, am Tag nach der deutschen Einigung, konnte der Umzug vom Schloß Ehrenburg in das aufwendig um- und ausgebaute Zeughaus äußerlich abgeschlossen werden. Unter tatkräftiger Mithilfe der Archivangehörigen bewältigten ihn sechs Mann einer Speditionsfirma in 12 1/2 Tagen. Intern werden die Einräumarbeiten allerdings noch weitergehen.

Für den Benützerverkehr hat das Staatsarchiv am 12. November seine Pforten wieder geöffnet. Die offizielle Einweihung wird im Frühjahr 1991 stattfinden.

Eine mehr als fünfzig Jahre in den bisherigen Räumen währende Epoche seit der förmlichen Errichtung des Staatsarchivs Coburg (1939) ist damit zu Ende gegangen. Auf etwa 600 Quadratmetern hatten sich zum Schluß rund 2500 laufende Meter Archivgut in bis zu fünf Meter hohen Holzregalen gestapelt. Das entspricht ca. 280 000 Archivalieneinheiten, darunter etwa 14 000 Urkunden sowie 13 000 Karten, Pläne und Bilder. Dadurch waren die vorhandenen Magazine bis in den letzten Winkel angefüllt. In wenigen Wochen hätte es bei der Aktenaussonderung, einer der wesentlichen Archivaufgaben, heißen müssen: Nichts geht

mehr! Denn Schloß Ehrenburg, in das sich neben dem Staatsarchiv die Landesbibliothek, die Verwaltung der Coburger Landesstiftung und die musealen Schauräume teilen mußten, bot keine Erweiterungsmöglichkeiten.

Da diese Entwicklung seit langem absehbar war, hatte sich die bayerische Archivverwaltung beizeiten, nämlich schon Anfang der 70er Jahre, nach neuen Räumlichkeiten umgesehen. 1973 fiel das Augenmerk auf das nahegelegene Zeughaus, für das eine neue Nutzung gesucht wurde. Obwohl die erste Planung 1976/77 abgeschlossen war, verzögerte sich der Baubeginn aus Haushaltsgründen bis 1985. Bis zur Fertigstellung mußte der Freistaat Bayern mehr als neun Millionen DM für den repräsentativen und städtebaulich beherrschenden Renaissancebau in der Coburger Altstadt aufwenden; von 1616 bis 1621 hatte ihn der bedeutende Coburger Hofbaumeister Peter Sengelaub errichtet. Der Umbau, der auch den Belangen des Denkmalschutzes in hervorragender Weise Rechnung trägt, lag in den Händen des Landbauamtes Hof - Dienststelle Coburg. Die neuen, modern gehaltenen Einbauten setzen sich wirkungsvoll von der historischen Außenschale ab. Nicht mehr zu sehen sind die statischen Probleme, die es zu lösen galt; so wurde beispielsweise eine stahlarmierte Betonplatte nötig, auf der nunmehr die Grundmauern aufruhren, oder eine aufwendige Stahlkonstruktion unter dem Dach, an der zwei Magazingeschosse hängen.

Das Staatsarchiv verfügt im neuen Domizil in vier Geschoßen über eine Magazinkapazität von ca. 10 000 laufenden Metern Regalfächer in sogenannten Compactus-Anlagen (Rollregale), alle in bequemer Griffhöhe. Die bedeutenden Platzreserven, ausreichend für lange Zeit, werden auch für Bestände des Staatsarchivs Bamberg zur Verfügung stehen. Neben den Magazinen, den Büros und dem Lesesaal bieten die ca. 1 800 Quadratmeter Nutzfläche zusätzlichen Platz für eine Ausstellungshalle, Ordnungsräume, Haus- und Fotowerkstätten sowie einen Personalraum - alles Einrichtungen, ohne die ein neuzeitliches Archiv nicht mehr denkbar ist. Eine Einbruch- und eine Feuermeldeanlage sichern das Archiv außerhalb der Dienstzeit, während eine Belüftungs- und Luftbefeuchtungsanlage ein optimales Raumklima für die Archivalien schaffen soll. Die Belange körperbehinderter Benutzer wurden bei der Bauausführung ebenfalls berücksichtigt.

Im 52. Jahr seines Bestehens bricht für das Staatsarchiv Coburg unter wesentlich verbesserten Arbeitsbedingungen, und zwar für Archivare und Benutzer in gleicher Weise, ein neuer Abschnitt in seiner Geschichte an. (Ham)

Thüringisch-bayerische Archivbeziehungen auf dem Weg zur Normalität

Die fachlichen Kontakte der bayerischen Archivverwaltung zu den Archiven und Archivaren in den neuen östlichen Ländern der Bundesrepublik Deutschland haben sich in den letzten Wochen und Monaten zusehends intensiviert. Für die staatlichen Archive Bayerns sind dabei die Beziehungen zu den thüringischen Nachbararchiven von besonderer Bedeutung. Auf das Expertengespräch zwischen bayerischen und sächsischen Archivaren Ende April 1990 in München (s. NACHRICHTEN 33/1990) folgte deshalb im Juni 1990 ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den Leitern der Staatsarchive Weimar, Meiningen und Rudolstadt in Nürnberg. Auf dem Programm der zweitägigen Veranstaltung stand auch eine Besichtigung der in der sanierten Renaissancefestung Lichtenau bei Ansbach untergebrachten Außenstelle des mittelfränkischen Staatsarchivs. Nach einem ausführlichen Informationsaustausch über Fragen der Organisation, der Bestände, der Technik und der Benutzungsmöglichkeiten wurden Perspektiven für die weitere konkrete Zusammenarbeit erörtert. Übereinstimmend wurde dabei der "Übergang zur Normalität" bei den archivfachlichen Beziehungen als selbstverständliches Ziel formuliert. Dieses Nürnberger Treffen selbst, aber auch eine ganze Reihe von direkten Kontakten zwischen bayerischen und thüringischen Archiven und Archivaren seit dem Sommer dieses Jahres haben zu deutlichen Fortschritten auf diesem Weg geführt. So beteiligten sich im Oktober 1990 die Leiter der Staatsarchive Bamberg und Würzburg als Referenten an einer archivischen Fortbildungstagung des Bezirkes Suhl.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Gesprächsrunde am 10. und 11. Juli 1990 in Coburg zu erwähnen, zu der sich die Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder, die Direktoren der staatlichen Archive der damals noch existierenden DDR, Vertreter der archivarischen Berufsverbände und der Archivschulen versammelt hatten. Besprechungsthemen waren vor allem die Organisation der Archivver-

waltungen, die rechtlichen Grundlagen des Archivwesens, die Archivbenutzungsmöglichkeiten in Ost und West und die archivarische Fachausbildung. (R)

Bayerisch-tschechische Archivzusammenarbeit macht gute Fortschritte

Auch in den zurückliegenden, politisch schwierigeren Zeiten waren die bayerische und die tschechische Archivverwaltung darum bemüht, die fachlichen Verbindungen nicht abreißen zu lassen und im Interesse der wissenschaftlichen Forschung den Ausbau der Zusammenarbeit sowie die Auswertung der Archivbestände beider Seiten zu fördern. Die konkreten Ergebnisse der Bemühungen waren in den vergangenen Jahren zwar noch nicht zufriedenstellend, doch haben diese laufenden Kontakte, zuletzt im Herbst 1988 Gespräche des Generaldirektors der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Walter Jaroschka in Prag, erste Voraussetzungen dafür geschaffen, daß nunmehr die bayerisch-tschechische Archivkooperation in ein konkretes Stadium treten konnte.

Vom 18. bis 23. Juni 1990 ermöglichte die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns vier leitenden Repräsentanten der tschechischen Archivverwaltung einen Studienaufenthalt in Bayern. JUDr. Miloš Šlapák, Abteilungsleiter und stellvertretender Minister im tschechischen Innenministerium, PhDr. Oldřich Sládek, Leiter der tschechischen Archivverwaltung im Innenministerium, Bořivoj Indra, Direktor des Staatsarchivs Prag, und PhDr. Vladimír Bystrický, Direktor des Staatsarchivs Pilsen, besuchten dabei das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München, den Neubau des Staatsarchivs Augsburg, die Außenstelle Lichtenau des Staatsarchivs Nürnberg und das Staatsarchiv Amberg. Die Gäste interessierten sich vor allem für moderne Lösungen archivtechnischer Probleme und für Archivalienbestände, die Bedeutung auch für die Geschichte des böhmischen Raumes haben.

Im Mittelpunkt des Studienaufenthalts standen ausführliche Fachgespräche in München. Die tschechischen Archivare ließen sich über die föderalistische Organisation des Archivwesens in der Bundesrepublik Deutschland und über Entstehung, Inhalt und Auswirkungen des Bayerischen Archivgesetzes informieren. Verhandelt wurde außerdem über einen Mikrofilmaustausch zwischen tschechischen und bayerischen Archiven und über die Möglichkeiten wechselseitiger Arbeitsbesuche zur Verbesserung der Kenntnisse über Umfang und Aussagekraft der für die eigene Arbeit wichtigen Bestände in den Archiven des anderen Landes. Der Präsident des Bundesarchivs, Prof. Dr. Friedrich P. Kahlenberg, nutzte die Gelegenheit, um im Rahmen dieser von einer offenen und freundlichen Atmosphäre bestimmten Verhandlungen die Vorgespräche über ein "Protokoll über die Zusammenarbeit zwischen der Tschechischen und der Slowakischen Archivverwaltung einerseits und dem Bundesarchiv andererseits im Bereich des Archivwesens" abzuschließen. Das Protokoll, das ausdrücklich auch die Archive der Bundesländer in die Zusammenarbeit einbezieht, ist inzwischen unterzeichnet.

Endgültig vereinbart wurde in München auch die durch eine Hilfestellung der bayerischen Archivverwaltung erleichterte Übergabe von originalen Manuskripten und Lebenszeugnissen des Dichters Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1857) an die Bundesrepublik Deutschland. Dieser Teilnachlaß des Dichters, den der Präsident des Bundesarchivs am 18. September 1990 in Prag in Empfang genommen hat, wird zukünftig im Archiv der Eichendorff-Gesellschaft in Ratingen-Hoesel zugänglich sein.

Die bayerisch-tschechische Archivzusammenarbeit, konkret der Austausch von Arbeitserfahrungen, von Fachliteratur und Findmitteln sowie von Reproduktionen von Archivgut, konnte bei einem Besuch von Generaldirektor Dr. Walter Jaroschka Anfang November 1990 in Prag weiter gefördert werden. Im Frühjahr 1991 wird eine Gruppe bayerischer Archivarinnen und Archivare eine Studienexkursion zu tschechischen Archiven unternehmen. (R)

Zehn Jahre Zusammenarbeit Generaldirektion und Bayerischen Verwaltungsschule

Seit zehn Jahren weist nun das Fortbildungsprogramm der Bayerischen Verwaltungsschule eine jährlich wachsende Zahl von Seminaren aus, die "in Verbindung mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns" durchgeführt werden.

Den Auftakt machten 1981 vier Grundseminare zum Registraturwesen, die seit 1982 getrennt für Bedienstete von Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften einerseits, von Landratsämtern und Staatsbehörden andererseits durchgeführt werden. 520 Teilnehmer besuchten bis heute die insgesamt 24 Seminare, in denen versucht wird, Grundkenntnisse der Schriftgutverwaltung von der Aktenbildung über Aktenplananwendung, Aufbewahrungsfristenregelung, Aussonderung bis zur Archivierung möglichst praxisbezogen zu vermitteln. Ergänzt wird dieser Seminartypus seit 1987 durch ein Aufbauseminar, das sich vor allem an Geschäftsleiter und Organisatoren wendet (bisher 64 Teilnehmer).

1982 begannen die Grundseminare zum Archivwesen der Gemeinden. Die inzwischen 15 Seminare wurden von rund 250 Teilnehmern besucht, die überwiegend neben-, aber auch ehrenamtlich mit der Betreuung von Kommunalarchiven betraut sind. Hauptthemen dieser Kurse sind Leseübungen an Archivgut des 17. bis 19. Jahrhunderts, Aussonderungswesen, Ordnung und Verzeichnung, Benützung von Archivgut sowie Fragen der Lagerung.

Seit 1986 bzw. 1987 erfreuen sich zwei verschiedene Aufbauseminare zum Archivwesen der Gemeinden einer stetig wachsenden Nachfrage: in einem Seminar werden vor allem die Fertigkeiten im Lesen sowie im Ordnen und Verzeichnen vertieft, in einem weiteren schwerpunktmäßig Fragen der Sammlungstätigkeit der Gemeindearchive sowie des archivischen Ausstellungswesens behandelt. Auch diese inzwischen acht je drei- bzw. viertägigen Veranstaltungen - die Grundseminare erstrecken sich regelmäßig über eine ganze Woche - wurden bereits von rund 110 Teilnehmern absolviert.

Erstmals in diesem Jahr angeboten wurde ein Seminar über den PC-Einsatz im Gemeindearchiv, bei dem verschiedene spezielle Archivprogramme vorgestellt und Möglichkeiten zur Erarbeitung "maßgeschneiderter" Lösungen diskutiert wurden.

Aus Anlaß des Inkrafttretens des Bayerischen Archivgesetzes am 1. Januar 1990 wurden im Rahmen der "Aktuellen Reihe" der Bayerischen Verwaltungsschule sechs Eintagesseminare über die Auswirkungen des Archivgesetzes auf die Gemeinden angeboten, die von 90 Teilnehmern, darunter eine erfreulich große Zahl von Bürgermeistern und geschäftsleitenden Beamten, besucht wurden.

Insgesamt konnten in den in den vergangenen zehn Jahren durchgeführten 52 Seminaren zum Archiv- und Registraturwesen rund 950 Mitarbeiter von Gemeinden und Staatsbehörden angesprochen werden, 90 Interessenten kamen zur "Aktuellen Reihe". Darüber hinaus wurden durch die Mitarbeit an weiteren sieben Seminaren über Geschäftsleitung und Hauptverwaltung der Gemeinden 130 Kursteilnehmern Probleme der gemeindlichen Schriftgutverwaltung und des kommunalen Archivwesens nahegebracht.

Die vorgenannten Veranstaltungen, die nahezu ausschließlich mit Dozenten aus den staatlichen Archiven durchgeführt werden, bilden in Bayern derzeit die einzige Möglichkeit zur Einführung in die bzw. Fortbildung in der behördlichen Schriftgutverwaltung und im kommunalen Archivwesen außerhalb der Ausbildung im Rahmen der Bayerischen Archivschule bzw. der Fachrichtung Archivwesen der Bayerischen Beamtenfachhochschule. Da vergleichbare Aus- und Fortbildungsangebote auch andernorts fehlen, werden diese Seminare regelmäßig auch von Teilnehmern aus anderen Bundesländern besucht, ein Teilnehmer kam gar aus Südtirol. (U)

Fortbildung der ehrenamtlichen Archivpfleger

Seit dem Inkrafttreten des Bayerischen Archivgesetzes am 1. Januar 1990 hat nun auch die Archivpflege, also die Beratung und Unterstützung der nichtstaatlichen Archiveigentümer durch die staatlichen Archive in ihren Grundzügen eine gesetzliche Fundierung. Eine wichtige Rolle kommt dabei vor allem bei der Be-

ratung und Unterstützung der Gemeinden den ehrenamtlichen Archivpflegern zu, denen das Archivgesetz auf Anregung des Bayerischen Senats einen eigenen Artikel widmet (Art.5).

Dementsprechend stand auch die ausführliche Information über die neuen Rechtsgrundlagen der Archivpflege und des kommunalen Archivwesens durch die Generaldirektion im Mittelpunkt der im Laufe des vergangenen Jahres in allen Regierungsbezirken durchgeführten Archivpflegertagungen.

Während diese regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen in den drei fränkischen Regierungsbezirken und in Schwaben jeweils am Sitz des Staatsarchivs durchgeführt wurden, in Augsburg vor allem ergänzt durch eine eingehende Besichtigung des Neubaus des Staatsarchivs, trafen sich die Archivpfleger der altbayerischen Regierungsbezirke jeweils vor Ort in einer Gemeinde. Das Oberpfälzer Treffen in Nabburg bildete gleichzeitig den Rahmen für die Rückgabe des Stadtarchivs durch das Staatsarchiv Amberg an die Stadt (s. eigenen Bericht). In Niederbayern traf man sich in Deggendorf und ließ sich vom Stadtarchivar über Geschichte und aktuelle Aufgaben des dortigen Stadtarchivs informieren. Die oberbayerischen Archivpfleger trafen sich in den Gemeinden Freilassing und Schönau im Landkreis Berchtesgadener Land, um sich zum einen mit der vorbildlichen Praxis der Archivpflege in einem in dieser Hinsicht lange vernachlässigten Landkreis vertraut zu machen und um anhand von zwei Beispielen Möglichkeiten der Umsetzung des Auftrags des Archivgesetzes in Gemeinden unterschiedlicher Größenordnung kennenzulernen.

Wie groß einerseits das Bedürfnis nach laufender Fortbildung, andererseits aber auch das Engagement zahlreicher ehrenamtlicher Archivpfleger ist, mag auch daraus deutlich werden, daß man sich in einigen Staatsarchiven sogar zweimal traf und daß nicht wenige Archivpfleger darüber hinaus auch an den einwöchigen bzw. mehrtägigen Grund- und Aufbau Seminaren zum Archivwesen der Gemeinden im Rahmen der Bayerischen Verwaltungsschule teilnahmen (s. eigenen Beitrag).

Da in nächster Zeit der Erlaß einer neuen Bekanntmachung zur "Kommunalen Archivpflege" zu erwarten steht, durch die vor allem die jetzt 30 Jahre in Kraft befindliche Ministerialentschließung von 1960 ersetzt werden wird, ist das zentrale Thema der nächsten Archivpflegertagungen bereits vorgegeben. (U)

Urkunden des Stadtarchivs Nabburg vom Staatsarchiv Amberg zurückgegeben

Nach teilweise mehr als 100jähriger Verwahrung wurden im Jahr 1989 541 Urkunden vom Staatsarchiv Amberg an das neu eingerichtete Stadtarchiv Nabburg zurückgegeben.

Ein Teil dieser bis zum Jahr 1329 zurückreichenden wertvollen Urkunden war bereits 1851 über das Landgericht Nabburg an das Königl. Bayerische Allgemeine Reichsarchiv, das heutige Bayerische Hauptstaatsarchiv, in München gelangt und wurde unter Eigentumsvorbehalt in die dortigen Bestände eingereiht. Der größte Komplex wurde 1876 unmittelbar dem damaligen Kreis- und heutigen Staatsarchiv Amberg zur Verwahrung übergeben. 1889 gelangte ein dritter Teil über den Historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg und 1911 schließlich noch ein Nachtrag in das Staatsarchiv Amberg.

Die Urkunden wurden in München und Amberg ausführlich registriert und standen dort der interessierten Forschung zur Verfügung. 1973 wurden sie in Amberg zusammengeführt und im vergangenen Jahr schließlich im Rahmen einer Tagung der oberpfälzischen Archivpfleger und Kommunalarchivare an die Stadt zurückgegeben. Wichtigste Voraussetzung dafür war, daß die Stadt in den letzten Jahren unter hohem Aufwand Archivräume ausgebaut und eingerichtet hatte und dank des Einsatzes ihres langjährigen ehrenamtlichen Stadtarchivars auch eine kontinuierliche weitere Betreuung und Benützung ermöglichen kann.

Wie das Staatsarchiv Amberg so betreuen auch die anderen bayerischen Staatsarchive in unterschiedlichem Umfang noch immer Teile von Stadt- und Gemeindearchiven, die teilweise bereits im 19. Jahrhundert, überwiegend aber aufgrund eines sehr offenen Angebots vom Anfang dieses Jahrhunderts von den Gemeinden, die sich selbst nicht zu einer sachgerechten Unterbringung und Betreuung ihrer Archive in der Lage sahen, meist unter Eigentumsvorbehalt dem zuständigen Staatsarchiv übergeben wurden. Eine ganze Reihe dieser Archive, die oft nur aus wenigen Stücken bestehen, wurde bereits wieder zurückgegeben. Eine große Zahl wartet jedoch noch auf den Zeitpunkt, zu dem bei den betreffenden Gemeinden die im Bayerischen Archivgesetz geforderten Voraussetzungen geschaffen sind. (U)

Historisch-politische Bildungsarbeit der staatlichen Archive durch Ausstellungen

Die bayerischen staatlichen Archive haben in den letzten Jahren ihre historisch-politische Bildungsarbeit intensiv fortgesetzt, indem sie immer wieder mit Ausstellungen zu den verschiedensten Themen und Anlässen an die Öffentlichkeit getreten sind. Fachleuten wie Laien wurden dadurch eine Fülle von Quellen und ganze Quellenbereiche im Original zugänglich gemacht und erschlossen. Die Ausstellungen sind auch über die verhältnismäßig kurze Zeit ihrer Präsentation hinaus durch die gedruckten Kataloge greifbar geblieben, ihr Ertrag ist nicht verloren, sondern wirkt fort. So sind in der Reihe "Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns" in den letzten drei Jahren insgesamt acht neue Bände erschienen, die die Vielfalt der in den Ausstellungen behandelten Themen widerspiegeln.

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv stellte im Jahre 1987 die Bestände seiner Abteilung Kriegsarchiv durch eine groß angelegte Ausstellung *Bayern und seine Armee* vor. Im Vordergrund stand dabei nicht die kriegsgeschichtliche Aussagekraft der Quellen, sondern es ging um die Wechselwirkung von Land und Armee, besonders um die Wirkungen und Anstöße, die von der bayerischen Armee im Lauf der Geschichte auf verschiedensten Gebieten, in der Gesellschafts-, Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte ausgegangen sind. So wurden neben Quellen zu kriegerischen Ereignissen, zum Dienst und Leben in der Armee, zu ihrem Einsatz in Friedenszeiten besonders auch Archivalien zu Bereichen vorgestellt, in denen die Armee Pionierleistungen erbracht hat, wie Landesvermessung, Straßen- und Eisenbahnbau, Wohnungsbau, Denkmalpflege usw. Mit dem umfangreichen Katalog wird der Forschung auf diese Weise eine Vielfalt historischer Quellen erschlossen, die, da militärischer Provenienz, oft zu Unrecht bei der Bearbeitung mancher nichtmilitärischer Fragestellungen bisher vernachlässigt wurden.

Ebenfalls im Jahre 1987 hat das Bayerische Hauptstaatsarchiv durch eine Ausstellung des bayerischen Ministerpräsidenten Hans Ehard gedacht, dessen Geburtstag sich in jenem Jahr zum 100. Mal jährte: *Dr. Hans Ehard, 1887-1980. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs aus dem Nachlaß des bayerischen Ministerpräsidenten anlässlich seines 100. Geburtstages*. Mit über 300 Exponaten, die aus dem umfangreichen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv liegenden schriftlichen Nachlaß des Politikers stammen, behandelte diese Ausstellung die politische Laufbahn des ersten demokratisch gewählten bayerischen Ministerpräsidenten nach dem 2. Weltkrieg. Der Katalog gibt nicht nur ein ausführliches Lebensbild, sondern bietet am Beispiel dieses Politikers auch ein anschauliches Stück Zeitgeschichte. Er enthält auch Zusammenstellungen aller bisher gedruckten Veröffentlichungen Ehards und der wichtigsten bisher erschienenen biographischen Aufsätze und Würdigungen. Der Politiker kommt durch die Erstveröffentlichung einer Rede aus der unmittelbaren Nachkriegszeit über die politische Lage in Bayern und in Deutschland auch selbst zu Wort.

Aus Anlaß der Übergabe und Einweihung des Um- und Erweiterungsbaus des Staatsarchivs Amberg (s. NACHRICHTEN 33/1990) veranstaltete das Staatsarchiv Amberg 1988 eine Ausstellung *Die Oberpfalz in alten Ansichten*. Mit insgesamt 50 handgezeichneten Karten aus der Zeit vom Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde für den Bereich der Oberpfalz eine Quellengattung vorgestellt, deren Bedeutung für die Landesgeschichte, aber auch für die Heimatforschung und Kunstgeschichte in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund getreten ist. Bei den handgezeichneten Karten handelt es sich neben offiziellen Landesaufnahmen vor allem um solche Karten, die aus ganz bestimmten Anlässen, häufig im Zusammenhang mit Prozessen (z.B. über Grenzen, Nutzungen, Straßen und Gewässer), entstanden und mit den dazugehörigen Akten in den Archiven überliefert sind. Der Katalog stellt mit seinen zahlreichen Abbildungen ein bleibendes kleines Handbuch zu dieser Quellengattung aus einer bestimmten historischen Landschaft dar.

Mit über 150 Exponaten behandelte das Bayerische Hauptstaatsarchiv 1988 die Gestalt des 1838 gestorbenen bayerischen Staatsmannes Maximilian Joseph Graf von Montgelas, der von 1799 bis 1817 die Geschicke des Kurfürstentums und des Königreichs Bayern von entscheidender Stelle aus geleitet und in dieser Umbruchzeit die weitgehend bis heute gültig gebliebenen Grundlagen des modernen Bayern gelegt hat. Schwerpunkt der Ausstellung war vor allem das innenpolitische Wirken des Staatsmannes in der Pfalz und in Bayern. Der Katalog *Maximilian Joseph Graf von Montgelas (1759 - 1838). Dokumente zu Leben und Wirken des bayerischen Staatsmannes* ist inzwischen vergriffen.

Historisch-politische Bildungsarbeit der staatlichen Archive durch Ausstellungen

Die bayerischen staatlichen Archive haben in den letzten Jahren ihre historisch-politische Bildungsarbeit intensiv fortgesetzt, indem sie immer wieder mit Ausstellungen zu den verschiedensten Themen und Anlässen an die Öffentlichkeit getreten sind. Fachleuten wie Laien wurden dadurch eine Fülle von Quellen und ganze Quellenbereiche im Original zugänglich gemacht und erschlossen. Die Ausstellungen sind auch über die verhältnismäßig kurze Zeit ihrer Präsentation hinaus durch die gedruckten Kataloge greifbar geblieben, ihr Ertrag ist nicht verloren, sondern wirkt fort. So sind in der Reihe "Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns" in den letzten drei Jahren insgesamt acht neue Bände erschienen, die die Vielfalt der in den Ausstellungen behandelten Themen widerspiegeln.

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv stellte im Jahre 1987 die Bestände seiner Abteilung Kriegsarchiv durch eine groß angelegte Ausstellung *Bayern und seine Armee* vor. Im Vordergrund stand dabei nicht die kriegsgeschichtliche Aussagekraft der Quellen, sondern es ging um die Wechselwirkung von Land und Armee, besonders um die Wirkungen und Anstöße, die von der bayerischen Armee im Lauf der Geschichte auf verschiedensten Gebieten, in der Gesellschafts-, Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte ausgegangen sind. So wurden neben Quellen zu kriegerischen Ereignissen, zum Dienst und Leben in der Armee, zu ihrem Einsatz in Friedenszeiten besonders auch Archivalien zu Bereichen vorgestellt, in denen die Armee Pionierleistungen erbracht hat, wie Landesvermessung, Straßen- und Eisenbahnbau, Wohnungsbau, Denkmalpflege usw. Mit dem umfangreichen Katalog wird der Forschung auf diese Weise eine Vielfalt historischer Quellen erschlossen, die, da militärischer Provenienz, oft zu Unrecht bei der Bearbeitung mancher nichtmilitärischer Fragestellungen bisher vernachlässigt wurden.

Ebenfalls im Jahre 1987 hat das Bayerische Hauptstaatsarchiv durch eine Ausstellung des bayerischen Ministerpräsidenten Hans Ehard gedacht, dessen Geburtstag sich in jenem Jahr zum 100. Mal jährte: *Dr. Hans Ehard, 1887-1980. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs aus dem Nachlaß des bayerischen Ministerpräsidenten anlässlich seines 100. Geburtstages*. Mit über 300 Exponaten, die aus dem umfangreichen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv liegenden schriftlichen Nachlaß des Politikers stammen, behandelte diese Ausstellung die politische Laufbahn des ersten demokratisch gewählten bayerischen Ministerpräsidenten nach dem 2. Weltkrieg. Der Katalog gibt nicht nur ein ausführliches Lebensbild, sondern bietet am Beispiel dieses Politikers auch ein anschauliches Stück Zeitgeschichte. Er enthält auch Zusammenstellungen aller bisher gedruckten Veröffentlichungen Ehards und der wichtigsten bisher erschienenen biographischen Aufsätze und Würdigungen. Der Politiker kommt durch die Erstveröffentlichung einer Rede aus der unmittelbaren Nachkriegszeit über die politische Lage in Bayern und in Deutschland auch selbst zu Wort.

Aus Anlaß der Übergabe und Einweihung des Um- und Erweiterungsbaus des Staatsarchivs Amberg (s. NACHRICHTEN 33/1990) veranstaltete das Staatsarchiv Amberg 1988 eine Ausstellung *Die Oberpfalz in alten Ansichten*. Mit insgesamt 50 handgezeichneten Karten aus der Zeit vom Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde für den Bereich der Oberpfalz eine Quellengattung vorgestellt, deren Bedeutung für die Landesgeschichte, aber auch für die Heimatforschung und Kunstgeschichte in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund getreten ist. Bei den handgezeichneten Karten handelt es sich neben offiziellen Landesaufnahmen vor allem um solche Karten, die aus ganz bestimmten Anlässen, häufig im Zusammenhang mit Prozessen (z.B. über Grenzen, Nutzungen, Straßen und Gewässer), entstanden und mit den dazugehörigen Akten in den Archiven überliefert sind. Der Katalog stellt mit seinen zahlreichen Abbildungen ein bleibendes kleines Handbuch zu dieser Quellengattung aus einer bestimmten historischen Landschaft dar.

Mit über 150 Exponaten behandelte das Bayerische Hauptstaatsarchiv 1988 die Gestalt des 1838 gestorbenen bayerischen Staatsmannes Maximilian Joseph Graf von Montgelas, der von 1799 bis 1817 die Geschicke des Kurfürstentums und des Königreichs Bayern von entscheidender Stelle aus geleitet und in dieser Umbruchzeit die weitgehend bis heute gültig gebliebenen Grundlagen des modernen Bayern gelegt hat. Schwerpunkt der Ausstellung war vor allem das innenpolitische Wirken des Staatsmannes in der Pfalz und in Bayern. Der Katalog *Maximilian Joseph Graf von Montgelas (1759 - 1838). Dokumente zu Leben und Wirken des bayerischen Staatsmannes* ist inzwischen vergriffen.

Das Staatsarchiv Bamberg trat 1988 anlässlich des 37. Deutschen Historikertages mit der Ausstellung *Von der Academia Ottoniana zur Otto-Friedrich-Universität Bamberg* an die Öffentlichkeit und konnte die lange Geschichte, auf die eine akademisch-universitäre Ausbildung in Bamberg bereits zurückblicken kann, verdeutlichen. Wiege der heutigen Universität Bamberg war das 1586 als Klerikerseminar errichtete "Collegium Ernestinum", das, später den Jesuiten übergeben, durch die Bamberger Bischöfe Otto Voit von Salzburg und Friedrich Karl von Schönborn zur Universität ausgebaut wurde. Der Katalog stellt für Franken eine wertvolle Bereicherung der universitäts- und bildungsgeschichtlichen Literatur dar.

Über die Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg zu *Gärten und Grünanlagen in Würzburg* wird in dieser Nummer der Nachrichten ebenso eigens berichtet (s. S. 12) wie über die große Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs *"Gerechtigkeit erhöht ein Volk". Recht und Rechtspflege in Bayern im Wandel der Geschichte*, die am 18. November 1990 zu Ende ging (s. unten). Zu beiden Ausstellungen sind ausführliche Kataloge erschienen.

Mit der Verlegung des Staatsarchivs Neuburg a.d. Donau nach Augsburg (s. NACHRICHTEN 33/1990 und eigene Beiträge S. 1 ff) erhielt dieses Archiv für den Regierungsbezirk Schwaben jetzt auch erstmals eine feste Zuständigkeit für die historischen Quellen aus der Zeit vor 1800. Sämtliche bisher zwischen dem Staatsarchiv Neuburg und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München aufgeteilten Bestände werden derzeit im neuen Staatsarchiv Augsburg zusammengeführt. Aus diesem Anlaß und gleichzeitig zur Einweihung des neuen Staatsarchivs wurde in Augsburg die Ausstellung *Zeugnisse schwäbischer Geschichte kehren heim* vom 18. Mai bis zum 20. Juli 1990 gezeigt. Die Ausstellung, zu der ebenfalls ein Katalog erschienen ist, präsentierte eine sorgsam ausgesuchte Auswahl von historisch besonders bedeutsamen Archivalien, die bisher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrt wurden und nun nach Schwaben "heimkehren". Diese Einzeldokumente zur Geschichte der wichtigsten Territorien und Institutionen des historischen Schwaben sollten beispielhaft aufzeigen, welcher Reichtum und welche Forschungsmöglichkeiten zur schwäbischen Geschichte dem Historiker in Augsburg nunmehr zur Verfügung stehen.

Die erwähnten Kataloge sind in der von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns herausgegebenen Reihe "Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns" erschienen. Sie können über den Buchhandel oder beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Postfach 22 11 52, 8000 München 22, bezogen werden. (L)

Ausstellung über "Recht und Rechtspflege in Bayern im Wandel der Geschichte"

Am 14. September 1990 eröffnete Frau Justizministerin Dr. Mathilde Berghofer-Weichner in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der bayerischen Justiz im Bayerischen Hauptstaatsarchiv die Ausstellung *"Gerechtigkeit erhöht ein Volk". Recht und Rechtspflege in Bayern im Wandel der Geschichte*. Schwerpunkte der Ausstellung, die vom Bayer. Staatsministerium der Justiz und von der Landesnotarkammer Bayern unterstützt wurde und die bis Mitte November eine große Zahl von Besuchern anzog, waren die Entwicklung des Rechts in Bayern seit der Lex Baiuvariorum (um 740), gesellschaftliche und politische Einflüsse auf das Recht, die Gerichtsverfassung und -organisation von den landesherrlichen und landständischen Niedergerichten bis zum Reichskammergericht und den obersten bayerischen Gerichtsinstanzen, schließlich die Praxis in Strafrecht, Zivilrecht und in der freiwilligen Gerichtsbarkeit bis über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus und zum Wiederaufbau des Rechtsstaates unter Wilhelm Hoegner und Hans Ehard in den Jahren 1945/46. Eingeschlossen in den historischen Ablauf waren ausführliche Ausblicke auf die Rechtsentwicklung Frankens und Schwabens (jeweils bis zum Übergang an Bayern nach 1800) und auf das bayerische Notariatswesen seit seinen Anfängen im Mittelalter. Gezeigt wurden überwiegend Quellen aus dem Bayer. Hauptstaatsarchiv und anderen bayerischen Staats- und Privatarchive, Rechtsbücher, Gesetze und Verordnungen, aber auch Gerichtsakten, Urkunden, Plakate und Bilder, in denen das Rechtsleben der Vergangenheit seinen Niederschlag fand. Auf diese Weise zeichnete die Ausstellung, wie Generaldirektor Dr. Walter Jaroschka im Geleitwort des Katalogs schreibt, "die Grundlinien einer noch ausstehenden bayerischen Rechtsgeschichte" vor. Der reich bebilderte Katalog, zu dem mehrere Archivare unter der Federführung des Leiters des Hauptstaatsarchivs, Prof. Dr. Erich Stahleder, beitrugen, ist beim Bayer. Hauptstaatsarchiv (Postfach 22 11 52, 8000 München 22) zum Preis von DM 39,00 erhältlich. (St)

Ausstellung anlässlich der Landesgartenschau in Würzburg

Am 30. Mai 1990 eröffneten Generaldirektor Dr. Walter Jaroschka und Bürgermeister Dr. Georg Fuchs in der Egloffsteinstube der Festung Marienberg die Ausstellung *Gärten und Grünanlagen in Würzburg - ihre Entwicklung und Bedeutung*. Die Ausstellung, die bis zum 31. August in den Ausstellungsräumen des Staatsarchivs auf der Festung Marienberg zu sehen war, wurde in über vierjähriger Zusammenarbeit gemeinsam von Stadtarchiv Würzburg (Dr. Ulrich Wagner) und Staatsarchiv Würzburg gestaltet. Mit ihr leisteten die beiden Archive einen Beitrag zur Landesgartenschau, die am 27. April auf dem Gelände des Marienberges in Würzburg ihre Tore eröffnet hatte.

Ziel der begleitenden Ausstellung war es, den zahlreichen, von der Landesgartenschau aus weiter Ferne angelockten Fremden die geschichtliche Dimension der Würzburger Gärten und Parks nahezubringen, darüber hinaus aber auch den Einheimischen neue Erkenntnisse über die Geschichte und über die jüngste und aktuelle Grünraumplanung ihrer Stadt zu vermitteln.

Das Zusammenwirken der beiden Würzburger Archive ermöglichte es, daß einschlägige Archivschätze aus staatlichem Besitz - handgezeichnete Pläne des ehemals fürstbischöflichen Archivs und in Würzburg bislang unbekanntes Planmaterial des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, Abt. IV Kriegsarchiv - mit dem reichen Fundus an Plänen, Bildern, Stichen und Fotografien städtischer Provenienz vereint werden konnten. Wertvolle Leihgaben stellten die Universität (Botanischer Garten, Martin v. Wagner-Museum, Universitätsbibliothek), die Archive der Diözese und des Juliusspitals, der Verschönerungsverein Würzburg e.V., das Mainfränkische Museum und verschiedene andere städtische Dienststellen sowie mehrere Privatleute zur Verfügung. Für die Ermittlung und Aufarbeitung der annähernd 600 Exponate waren neben Mitarbeitern der beiden Archive zwei Kunsthistorikerinnen, der frühere und der amtierende Stadtbaudirektor von Würzburg, der Leiter des Botanischen Gartens und der 1. Vorsitzende des Verschönerungsvereins Würzburg e. V. gewonnen worden. In zehn Abschnitten führte die Schau den Besucher, ausgehend von einigen besonders aufschlußreichen Würzburger Stadtplänen, in die Welt der Würzburger Gärten und Parks - fürstbischöflicher, klösterlicher, stiftischer, domherrlicher, adeliger, spitälischer und privater Schöpfungen - der Neuzeit ein, spürte Überreste ehemaliger Barockgärten im Stadtbereich auf, machte die Geschichte des Botanischen Gartens, des Würzburger Ringparks, der Anlagen des Verschönerungsvereins, endlich die bedeutsame Entwicklung der städtischen Grünraumplanung nach 1945 bis zur Landesgartenschau 1990 sichtbar. Die Ergebnisse ihrer Forschungen, bei denen vielfach wissenschaftliches Neuland betreten wurde, hielten die Bearbeiter in einem begleitenden Ausstellungskatalog fest, der in der Reihe "Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns" als Nr. 26 erschienen ist.

Die Ausstellung, die bei der Presse mehrfache und ausnahmslos positive Beachtung gefunden hat, erreichte eine Besucherzahl von 46 931 Personen. Der Katalog ist noch zum Preis von DM 36,00 beim Staatsarchiv Würzburg sowie beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv zu beziehen. (K)

Ausstellung über die Geschichte der Jesuiten in Bayern in Vorbereitung

Zu diesem Thema werden das Bayerische Hauptstaatsarchiv und die Oberdeutsche Provinz des Jesuitenordens gemeinsam eine Ausstellung veranstalten, die ab April 1991 in den Ausstellungsräumen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an der Ludwigstraße gezeigt werden wird. Äußeren Anlaß zu dieser Ausstellung geben die Jubiläen (450 bzw. 500 Jahre) zweier wichtiger Ereignisse in der Ordensgeschichte: die Bestätigung der Societas Jesu als Orden durch Papst Paul III. im Jahr 1540 sowie der Geburtstag des Ordensgründers Ignatius von Loyola im Jahr 1491. Diese Gedenktage fordern heraus, nach langer wissenschaftlicher Pause sich wieder mit dem Wirken des Jesuitenordens in Bayern zu befassen und seine große, zeitweilig sogar überragende Bedeutung in Staat und Kirche des Herzogtums bzw. Kurfürstentums Bayern aus heutiger Sicht neu zu untersuchen. Erst die Aufhebung im Jahr 1773 hatte diesem Wirken ein vorläufiges Ende gesetzt. Das Vorbereitungsteam war zunächst skeptisch, ob es überhaupt möglich sein würde, nach Jahrhunderten die doch vorwiegend geistig-geistliche Betätigung des Ordens in einer Ausstellung

optisch sichtbar zu machen. Die Skepsis war grundlos. Ein unerwartetes Ergebnis der intensiven Ausstellungsvorbereitung ist die Ermittlung einer Fülle von Figuren, Schriften, Büchern, Bildern, Fahnen, sakralen Kunstgegenständen und vielem anderem mehr, die in der Ausstellung ein beredtes Zeugnis von den Hauptthemen jesuitischer Wirksamkeit geben: Unterrichtung der Jugend in Schulen und Universitäten, Volksseelsorge durch Predigt und Exerzitien, wissenschaftliche Forschung und geistliches Schauspiel, Mission in Übersee, politischer Einfluß als Prinzenenerzieher und Beichtväter der Regenten.

Ein ausführlicher, reich bebildeter Katalog wird die Exponate wissenschaftlich beschreiben und Einführungen in die einzelnen Themen bieten. (W)

Prof. Dr. Friedrich Friedmann schenkt seinen "Nachlaß" dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv

In den letzten Jahren erhielt das Bayerische Hauptstaatsarchiv von Prof. Dr. Friedrich Friedmann eine umfangreiche Sammlung von Korrespondenzen und eigenen Manuskripten übereignet, die sich in bemerkenswerter Weise von den meisten sonstigen politischen Nachlässen unterscheidet, die in der Abteilung V des Bayerischen Hauptstaatsarchivs aufbewahrt werden. Schon allein der Lebenslauf Friedmanns, der heute in München lebt, läßt die Vielfältigkeit der Korrespondenz erahnen. 1912 in Augsburg geboren, mußte Friedmann als Jude 1933 nach Italien emigrieren. In Rom schloß er sein Philosophiestudium mit einer Dissertation über Empedokles ab. 1939 verließ er Italien und kam über England schließlich in die Vereinigten Staaten. Dort war er als Universitätslehrer tätig. Seit 1950 arbeitete er im Auftrag amerikanischer Stiftungen in Süditalien (Matera) bei Entwicklungsprojekten. Die Erfahrungen, die er bei seiner Arbeit mit den süditalienischen Bauern gesammelt hatte, legte Friedmann in mehreren vielbeachteten Veröffentlichungen nieder. Durch diese Arbeiten kam er mit den führenden Kulturanthropologen Amerikas wie David Riepsman und Robert Redfield in Verbindung. Der italienische Sozialreformer Andrea Olivetti wird sein Freund. Zurück in Amerika setzt Friedmann seine Lehrtätigkeit an der Universität von Arkansas in Little Rock fort. Dort lernt er auch den für die amerikanische Außenpolitik so wichtigen Senator Fulbright kennen. Wegen seiner mutigen Stellungnahme im Rassenkonflikt muß er 1959 die Universität von Arkansas verlassen. 1960 wird Friedmann auf den Lehrstuhl für Amerikanistik in München berufen. In Deutschland arbeitet Friedmann in maßgebender Weise für die deutsch-jüdische Aussöhnung. In zahlreichen Veröffentlichungen nimmt er zum spannungsreichen Verhältnis von Judentum und Christentum Stellung. Er wirbt dabei unermüdlich in seiner philosophisch-versöhnlichen Art um gegenseitiges Verständnis und betont die gemeinsamen Aufgaben der beiden Religionen. Zu seinen Briefpartnern gehören besonders viele engagierte katholische und evangelische Theologen. Als Hochschullehrer nimmt Friedmann aktiven Anteil an Fragen der Hochschulreform. Besonderes Augenmerk widmet er, wie die Korrespondenzen zeigen, den Anliegen der Studenten und der Studentenbewegung der 60er Jahre.

Wie ein roter Faden zieht sich durch Friedmanns Korrespondenz der Begriff der "Community". Dieser Begriff, der sich in der deutschen Sprache nur unzureichend mit "Gemeinschaft" übersetzen läßt, ist für ihn das Generalthema seiner Forschungen und Tätigkeiten in Italien (Bauernkulturen) wie auch seiner Beschäftigung mit Judentum und Christentum (benediktinisches Ideal, jüdische Gemeinschaften).

Angesichts der Komplexität der von Friedmann als Philosoph und Hochschullehrer aufgegriffenen Themen und der zahlreichen Briefpartner (darunter auch viele deutsche Politiker und Wissenschaftler) kann dieser Archivbestand das Interesse aller derjenigen beanspruchen, die sich mit deutscher und amerikanischer Nachkriegsgeschichte, insbesondere Kulturgeschichte, mit Kulturanthropologie, mit Amerikanistik und mit dem deutsch-jüdischen Verhältnis in der Nachkriegszeit beschäftigen. Der Bestand wird, um eine problemlose Benützung zu ermöglichen, derzeit durch ein Repertorium erschlossen. (Hey)

Rückgabe von Archivgut aus den Vereinigten Staaten

Ein amerikanischer Bürger aus Allendale, New Jersey, der 1945 als Soldat in Mittelfranken stationiert war und dort in den Besitz einer Urkunde aus dem Schloß Henfenfeld gelangte, hat im Frühjahr 1990 seine Bereitschaft erklärt, die Urkunde wieder nach Mittelfranken zurückzubringen. Durch Vermittlung der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns konnte festgestellt werden, daß die Urkunde aus dem Schloß Henfenfeld (bei Hersbruck) stammt. Das Henfenfelder Archiv befindet sich heute im Schloß Großgründlach (Stadt Nürnberg) der Freiherren Haller von Hallerstein. Bei der Urkunde handelt es sich um einen Urteilsbrief aus dem Jahre 1382. Darin regelt der Landrichter von Sulzbach die Nutzungsrechte an den Wäldern um Henfenfeld.

Der Besitzer der Urkunde wurde am 23. Oktober 1990 von der bayerischen Archivverwaltung empfangen und zuerst durch die Ausstellung "*Gerechtigkeit erhöht ein Volk*" geführt, in der die Geschichte der Rechtspflege an Hand von Archivdokumenten gezeigt wird. An die Führung schloß sich ein kleiner Empfang in den Räumen der Generaldirektion an. Am 24. Oktober 1990 fuhr man zusammen mit einem Vertreter der Archivverwaltung nach Henfenfeld. Nach einem Empfang durch den Bürgermeister wurde das Schloß besichtigt. Am Nachmittag schließlich erfolgte in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter die feierliche Rückgabe der Urkunde an Baron Haller von Hallerstein. (Hey)

Veröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns

Eine Zusammenstellung über sämtliche noch lieferbaren Publikationen der bayerischen Archivverwaltung ist diesem Heft als S. 15 - 17 beigelegt.

Es zeichnen: Dr. R. Hambrecht (Ham), Dr. R. Heydenreuter (Hey), Dr. H. Kallfelz (K), A. Liess (L), Dr. H. Rumschöttel (R), Prof. Dr. E. Stahleder (St), Dr. B. Uhl (U), Dr. J. Wild (W).

ISSN 0721-9733

Druck: G.J. Manz AG, München - Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Veröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns
Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
Postfach 22 11 52, 8000 München 22
Stand: 1.12.1990

Aufgeführt sind nur Titel, die lieferbar sind. Sämtliche Veröffentlichungen können durch den Buchhandel bzw. von den angegebenen Verlagen bezogen werden; ein Verkauf durch die Archivverwaltung ist in den angegebenen Fällen möglich.

ARCHIVALISCHE ZEITSCHRIFT

Lieferbar sind die Bände 46/1950 und 48/1953 - 76/1980 zu je 58,00 DM.
Die Bände 1/1876 - 45/1939 sind als Nachdrucke zum Preis von je 68,00 DM lieferbar.

Böhlau Verlag, Niehler Straße 272-274, 5000 Köln 60 (ISSN 0003-9497).

**ARCHIV UND WISSENSCHAFT, SCHRIFTENREIHE DER ARCHIVALISCHEN ZEITSCHRIFT,
NEUE FOLGE**

Bd. 1: Nichtbohemikale mittelalterliche Originalurkunden in den böhmischen Ländern,
von I. Hlaváček und Z. Hledíková, 1977 58,00

Böhlau Verlag, Niehler Straße 272-274, 5000 Köln 60 (ISBN 3-412-04576-4).

Von Bd. 3 der Reihe Archiv und Wissenschaft mit dem Titel: Bayern - Staat und Kirche, Land und Reich, Wilhelm Winkler zum Gedächtnis, 1961, VIII, 510 S., Titelbild und 5 Tafeln;
Preis 40,00 DM, können noch einige Restexemplare abgegeben werden.

MITTEILUNGEN FÜR DIE ARCHIVPFLEGE IN BAYERN

Jahrgang 1/1955 - 31/1989; Preis bis Jg. 24 je Heft 6,00 DM, Jg. 25/26 und 27/28 je 11,00 DM,
Jg. 29/30 20,00 DM, Jg. 31 25,00 DM. [Band 32 erscheint in Kürze]

Verlag Michael Laßleben, Postfach 20, 8411 Kallmünz (ISSN 0540-4746).

MITTEILUNGEN FÜR DIE ARCHIVPFLEGE IN BAYERN, SONDERHEFTE

Sonderheft 2: Die Evangelische Kirche in Bayern, Dokumente ihrer Geschichte, von J. Hemmerle	2,00
Sonderheft 4: Bamberg's christliche Sendung, Zeugnisse aus acht Jahrhunderten, von R.M. Kloos	1,50
Sonderheft 5: Lehrausstellungen im Hauptstaatsarchiv München 1965-1967	3,00
Sonderheft 6: Die Archivpflege in Bayern, von F. Zimmermann	10,00
Sonderheft 7: Topographische Nachschlagewerke, von W. Volkert	2,50
Sonderheft 8: Archive. Geschichte - Bestände - Technik. Festgabe für B. Zittel	15,00

Verlag Michael Laßleben, Postfach 20, 8411 Kallmünz.

BAYERISCHE ARCHIVINVENTARE (ISSN 0408-7046)

Noch lieferbare Hefte:

Heft 2: Hoffmann, H., Schloßarchiv Harmating, 1952	16,00
Heft 4: Hemmerle, J., Archiv des ehem. Augustinerklosters München, 1956	11,00
Heft 6: Krausert, H., Staatsarchiv Bamberg: Rechnungen des Hochstifts, mit einer Einleitung von W. Neukam, 1956	7,00
Heft 7: Heider, J., Seminararchiv Neuburg a.d. Donau, 1957	8,00
Heft 8: Schnurrer, L., Schloßarchiv Harthausen, 1957	10,00
Heft 10: Weis, E., Stadtarchiv Deggendorf, 1958	7,00
Heft 14: Seitz, R.H., Stadtarchiv Lauingen, 1960	16,00
Heft 17: Renner, M., und Stahleder, E., Archiv der Grafen Wolffskeel von Reichenberg, 1961	12,00
Heft 18: Volkert, W., Schloßarchiv Sandersdorf, 1962	12,00
Heft 20: Andrian-Werburg, K. Frhr.v., Urkunden der Stadt- und Marktarchive des Landkreises Erding, 1963	17,00

Heft 26: Löhlein, G., und Pohl, H., Haller-Archive in Großgründlach, Teil I, 1965	16,00
Heft 28: Mutzbauer, O., Tattenbach-Archiv (Urkunden), 1967	22,00
Heft 31: Haushofer, J., und Stahleder, E., Stadtarchiv Eggenfelden, 1971	22,00
Heft 32: Andrian-Werburg, K. Frhr.v., Schloßarchiv Kammerberg, 1970	7,00
Heft 33: Thiel, M., Stromer-Archiv Grünsberg, Teil I Urkunden, 1972 (ISBN 3-7686-5036-7)	22,00
Heft 34: Adam, C., Stromer-Archiv Grünsberg, Teil II Akten, 1972 (ISBN 3-7686-5037-5)	22,00
Heft 35: Hufnagel, M.J., und Rehlingen, F.Frhr.v., Pfarrarchiv St.Peter in München, Urkunden, 1972 (ISBN 3-7686-4013-2)	22,00
Heft 37: Krausen, E., Die handgezeichneten Karten im Bayer. Hauptstaatsarchiv München sowie in den Staatsarchiven Amberg und Neuburg a.d.Donau bis 1650, 1973 (ISBN 3-7686-9006-7)	30,00
Heft 38: Kloos, R.M., Nachlaß Marschalk v.Ostheim, Urkunden, 1974 (ISBN 3-7686-4022-1)	28,00
Heft 39: Stadtverwaltung Schwabmünchen, Stadtarchiv Schwabmünchen, 1974 (ISBN 3-7686-4021-3)	15,00
Heft 40: Henker, M., und Klinner, H., Markt- und Pfarrarchiv Mittenwald, 1978 (ISBN 3-7686-4081-7)	20,00
Heft 41: Andrian-Werburg, K. Frhr.v., Staatsarchiv Coburg, Beständeübersicht, 1982 (ISBN 3-7686-4108-2)	13,00
Heft 42: Hausmann, F., Archiv der Grafen zu Ortenburg. Urkunden der Familie und Grafschaft Ortenburg (in Tambach und München) Band 1: 1142-1400, 1984 (ISBN 3-7686-5061-8)	29,00
Heft 43: Kallfelz, H., Archiv der Freiherren von Fechenbach zu Laudenburg, Teil 1: Das Familienarchiv, 1988 (ISBN 3-921635-2)	45,00
Heft 44: Dallmeier, M., und Franz, M.R., Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Kurbayern Hofkammer, Hofanlagsbuchhaltung (ISBN 3-921635-02-0)	im Druck

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstr. 5, 8000 München 22, Zimmer 147
 Postanschrift: Postfach 22 11 52, 8000 München 22.

AUSSTELLUNGSKATALOGE DER STAATLICHEN ARCHIVE BAYERNS (ISSN 0932-5042)

Bd. 3: Reich und Länder in der Weimarer Republik, von G. Heyl, 1969	7,00
Bd. 7: Julius Echter von Mespelbrunn, von H. Kallfelz, 1973	4,00
Bd. 9: Bayern und die USA, von H. Puchta, 1976	10,00
Bd. 11: Aus 1200 Jahren. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv zeigt seine Schätze, von A. Liess, 3. erg. Auflage 1986 (ISBN 3-7686-9055-5)	49,80
Beiheft: Fälschungen und Fiktionen, von K.-E. Lupprian, 1986	9,00
Bd. 12: Kloster Ebrach in Dokumenten, von W. Scherzer, 1980	6,00
Bd. 13: Recht, Verfassung und Verwaltung in Bayern 1505-1946, von R. Heydenreuter, 1981 (ISBN 3-7686-9061-X)	24,00
Bd. 17: Kirche in Bayern. Verhältnis zu Herrschaft und Staat im Wandel der Jahrhunderte, von H. Troll u.a., 1984 (ISBN 3-7686-9078-3)	40,00
Bd. 18: Amberg 1034 - 1984. Aus tausend Jahren Stadtgeschichte, von K.O. Ambronn u.a., 1984 (ISBN 3-924707-00-6)	37,00
Bd. 19: Otto Hupp. Meister der Wappenkunst. 1859-1949, von H.E. Korn, 1984 (ISBN 3-7686-8037-1)	29,80
Bd. 20: Nürnberg - Kaiser und Reich, von G. Schuhmann u.a., 1986 (ISBN 3-7686-4115-5)	33,00
Bd. 21: Bayern und seine Armee, von R. Braun u.a., 1987 (ISBN 3-921635-10-1)	39,00
Bd. 22: Dr. Hans Ehard 1887 - 1980, von L. Morenz u.a., 1987 (ISBN 3-921635-11-X)	12,00
Bd. 23: Die Oberpfalz in alten Ansichten, von A. Fuchs u.a., 1988 (ISBN 3-921635-12-8)	26,00
Bd. 25: Von der Academia Ottoniana zur Otto-Friedrich-Universität Bamberg, von F. Machilek u.a., 1988 (ISBN 3-921635-14-4)	24,00
Bd. 26: Gärten und Grünanlagen in Würzburg, von H. Kallfelz und U. Wagner, 1990 (ISBN 3-921635-15-2)	36,00
Bd. 27: Zeugnisse schwäbischer Geschichte kehren heim, von J. Wild, 1990 (ISBN 3-921635-16-0)	16,00
Bd. 28: "Gerechtigkeit erhöht ein Volk". Recht und Rechtspflege in Bayern im Wandel der Geschichte, von E. Stahleder u.a. 1990 (ISBN 3-921635-19-5)	39,00

Die Ausstellungskataloge Bd. 3 und 7 sind über Verlag Michael Laßleben, Postfach 20, 8411 Kallmünz, zu beziehen,
 Bd. 9, 11, 13, 17, 19 und 20 über Verlag Degener, Postfach 1340, 8530 Neustadt a.d.Aisch,
 Bd. 12 von der Marktgemeinde 8602 Ebrach, Bd. 18 von der Stadt 8450 Amberg,
 das Beiheft zu Bd. 11 sowie Bd. 21-28 vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5,
 8000 München 22, Zimmer 147
 Postanschrift: Postfach 22 11 52, 8000 München 22.

KLEINERE VERÖFFENTLICHUNGEN

Jaroschka, W., Schwaben in Geschichte und Gegenwart der staatlichen Archive Bayerns, 1990 (ISBN 3-921635-17-9)	6,00
Rumschöttel, H., Das Bayerische Staatsministerium der Justiz 1799-1966, 1990 (ISBN 3-921635-18-7)	5,00
Schütz, J., Josef Hartinger. Ein mutiger Staatsanwalt im Kampf gegen den KZ-Terror, 1990 (Selbstverlag des Bayer. Staatsministeriums der Justiz)	2,00

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5, 8000 München 22, Zimmer 147
Postanschrift: Postfach 22 11 52, 8000 München 22.

KURZFÜHRER DER STAATLICHEN ARCHIVE BAYERNS

Derzeit vergriffen, Neuauflage in Vorbereitung.

NACHRICHTEN AUS DEN STAATLICHEN ARCHIVEN BAYERNS

1/1971 - 34/1990. - Restexemplare werden kostenlos abgegeben vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv,
Schönfeldstraße 5, 8000 München 22, Zimmer 147,
Postanschrift: Postfach 22 11 52, 8000 München 22.

ARCHITEKTURZEICHNUNGEN IN DEN STAATLICHEN ARCHIVEN BAYERNS

Hg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte
in München

Bd. 1: Zeichnungen zu kirchlichen Bauten bis 1803 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, von G. Dischinger, 1988, Textband und Tafelband (ISBN 3-88226-381-4)	190,00
---	--------

Dr. Ludwig Reichert Verlag, Tauernstraße 11, 6200 Wiesbaden.